



Doppelbödig: Als Geheimdienstlerin Justine (Laura Maria Hänsel) Kai (Lukas Graser, l.) kennenlernt, wird auch ihr Privatleben zum Tarnungssystem. FOTO: PHILIPP OTTENDORFER

Wider die Verführung

Deutsche Erstaufführung: Das Kammerspiel „Chiffren“ warnt davor, Identität zu flexibel auszulegen. Dank der umsichtigen Inszenierung verlässt man das Bielefelder Theater am Alten Markt mit Inspirationen

Von Andreas Klatt

■ **Bielefeld.** Spätestens mit dem NSA-Abhörskandal der letzten Jahre bekam das ursprünglich von James Bond geprägte positive Bild des wegen-heimnisvollen Geheimagenten in der öffentlichen Wahrnehmung einen Sprung.

Im Theater am Alten Markt in Bielefeld feierte mit „Chiffren“ ein Kammerspiel seine Deutschlandpremiere, das den Geheimdienst als Metapher für modernen Identitätszerfall auslotet: Durch das Prisma einer nonlinear erzählten Kriminalgeschichte werfen die kurzen, pointierten Szenen Schlaglichter auf die Frage, inwieweit wir zulassen, uns für berufliches Vorankommen eine zweite Identität mit fragwürdigen moralischen Standards auferlegen zu lassen.

Immer wieder gibt es Andeutungen, was Justine – die von Laura Maria Hänsel als ständig unter Strom stehender Spielball von außen kommandierter Anforderungen interpretiert wird – dazu bewegt haben könnte, vom Marketing zum Geheimdienst zu wechseln. In beiden Branchen geht

es ums Vortäuschen von Images – die Kommunikation ist durchweg interessengeleitet, von Kalkül durchzogen.

Passend dazu beginnt Justine neben ihrer Einarbeitung eine Affäre mit dem Maler Kai (Lukas Graser), der in seiner Beziehung zu einer Mäzenin das Prinzip neoliberaler Flexibilität perfektioniert hat: Hier scheint das „miteinander einig werden“ Liebe als tragendes Konzept aus menschlichen Beziehungen vollends verdrängt zu haben. Kontrakte gelten, solange sie für beide Parteien nützlich sind. Andernfalls droht jäh die Aufkündigung.

Zu Beginn des Theaterstücks sitzt ein echter Hase auf

der Bühne – ein Sinnbild, das die folgenden Szenen einfärbt: Inwieweit sind die Protagonisten Opfer von Dressur, indem ihnen fortlaufend fremde Interessen als eigene verkauft werden?

Wie ist es um die Tieren eigene Unverstelltheit bestellt – den innerseelischen Ort, der um die eigene Wahrheit weiß und diese gegen opportunistische Ausreißer im eigenen Verhalten zu verteidigen weiß?

Auch der Informant Karim, den Justine anwerben soll, ringt mit diesem Konflikt. Sein anfänglicher Widerstand weicht auf, als er Vertrauen zu Justine fasst, die ihm Schutz zusichert. Als sie selbst versteht, dass dieses ihr von ihrer Vor-

gesetzten Sunita (Doreen Nixdorf) aufgetragene Schutzversprechen nichts anderes als ein hochmanipulativer rhetorischer Trick ist, scheint ihr allmählich bewusst zu werden, wie das Terrain beschaffen ist, auf das sie sich auf der Suche nach Anerkennung und Individuation unwiderruflich begeben hat.

Während Steffie Wursters Bühnenbild Sterilität und höchste, alles Private durchleuchtende Transparenz suggeriert, wird doch zunehmend deutlich, dass Beziehungen in diesem moralischen Treibsand jegliche Grundlage genommen ist zu florieren.

Die im Stück mit Soundeffekten hervorgehobenen

Schluckgeräusche beim Wassertrinken können ihre reinigende Wirkung nicht mehr entfalten. Alle Häutungsversuche Justines scheinen zu spät zu kommen, als dass sie sich noch retten könnte.

Das Stück der englischen Autorin Dawn King, die der deutschen Erstaufführung bewohnte, lässt jeden Schauspieler zwei Rollen spielen, die Wechsel sind mitunter fließend. Dieser Effekt macht den Prozess der Figuren auch fürs Publikum erfahrbar, das dank der umsichtigen Inszenierung Bernhard Mikeskas mit vielen Inspirationen nach Hause geht, inwiefern Identität der zentrale Fluchtpunkt unserer Existenz ist.

Justines Schwester Kerry, ebenfalls von Laura Maria Hänsel gespielt, bringt bei ihren empörten Ermittlungen die Stärke auf, sich diese Geborgenheit spendende seelische Sphäre nicht abspenstig machen zu lassen.

Sie steht zu ihrer Wahrheit und ist damit ein Hoffnung spendender Gegenentwurf, dass es möglich ist, sich in einer von Nützlichkeitserwägungen durchdrungenen Welt nicht korrumpieren zu lassen.

Die Story

- ◆ Justine ist Spionin. Sie arbeitet nicht nur für den britischen, sondern auch für den russischen Geheimdienst.
- ◆ Als sie plötzlich stirbt, gilt Selbsttötung als offizielle Todesursache. Doch ihre Schwester Kerry ist davon überzeugt, dass Justine ermordet wurde und beginnt,

auf eigene Faust zu ermitteln.

- ◆ Zwei miteinander verwobene Handlungsstränge erzählen von Justines Doppelleben und Kerrys Nachforschungen.
- ◆ Wie in einem Puzzle werden Stück für Stück nicht nur die Ereignisse um Justines Tod, sondern auch

die Beziehung der Figuren untereinander zusammengefügt.

- ◆ Die nächsten Aufführungen sind am 26. Januar, 4., 16., 27. Februar, 1. März, im Theater am Alten Markt in Bielefeld.
- ◆ Karten sind unter Tel. (05 21) 55 54 44 erhältlich.
- ◆ www.theater-bielefeld.de